

## Elisabeth Décultot Portrait DE

*Il ya quelque chose de sensible, de sens en réel dans le contact avec des livres, qui est très important, donc il ya cette tridimensionalité d'une part et plus effectivement le parfum de livres, en quelque sort, l'odeur de livres, qui vient tout simplement de la poussière, de feuille de papier, et aussi de la reliure en cuir ou en papier et c'est sont ces choses qui l'on ne peut absolument pas mesurer encore une fois sur un grand ordinateur. Et c'est un très grand privilège que l'on a dans cette bibliothèque de l'IZEA à Halle, que de pouvoir avoir accès direct est tellement facile à ces livres rares.*

*Es gibt etwas Sensibles, etwas Echtes im Kontakt mit den Büchern, was sehr wichtig ist, da gibt es zum Teil diese Dreidimensionalität und noch stärker das Parfum der Bücher, der bestimmte Geruch der Bücher, der einfach vom Staub kommt, vom Papier und auch vom Einband in Papier oder Leder. Das sind Dinge, die man nicht einmal vermessen kann. Es ist ein großes Privileg, das man in der IZEA Bibliothek in Halle hat, dass man diesen direkten Zugang zu seltenen Büchern bekommt.*

Elisabeth Décultot ist Literaturwissenschaftlerin an der Universität Halle-Wittenberg. Die Humboldtprofessorin forscht nach Spuren des Wissenstransfers in der Ästhetikgeschichte des 18. Jh. Wie haben Gelehrte andere Gelehrte gelesen und verarbeitet? Am Beispiel des Kunsthistorikers Johann Joachim Winkelmann konnte sie zeigen, wie dieser seine Aufschriebe für die eigene Kunsttheorie fruchtbar machte. Eine wichtige Quelle für Décultots Arbeit sind die Bücher am Zentrum für europäische Aufklärungsforschung.

*Was ich in dieser Bibliothek gefunden habe, sind Spuren dieses alten Wissens in Form von riesigen Folianten, die Stiche enthielten, die Skulpturen aus meistens italienischen Sammlungen abbildeten. Und diese Bücher hat Winkelmann nicht nur gelesen, sondern er hat sie sozusagen aufgeschrieben, abgeschrieben, er hat sie exzerpiert.*

Mehr als 4000 Seiten umfasst Winkelmanns handgeschriebene Bibliothek. Aus der Art, wie er welche Bücher las und exzerpierte, hat Décultot sein Erkenntnisinteresse rekonstruiert. Damals galt die Übernahme von Zitaten und Ideen ins eigene Werk noch als Zeichen der Ehrerbietung gegenüber einem Autor. Dennoch hat Winkelmann viele Spuren seiner Entlehnungen verwischt.

*Winkelmann selbst hat sich immer als Neubegründer, bzw. als Begründer der Kunstgeschichte dargestellt. Diese Exzerptheft sind eigentlich ein sehr aussagekräftiger Beweis dafür, dass er in der Tat dieses frühere antiquarische Wissen in der Tat sehr gut kannte, auswertete, und dass sein Werk keine so bedeutender Bruch eigentlich darstellt, wie er es selbst darstellen wollte.*

Winkelmanns Verneigung gegenüber dem Original spiegelt sich in seiner Kunsttheorie wider. Er bewunderte die Schönheit der griechischen Skulpturen und empfahl deren Nachahmung. Skulpturen, wie sie sich im Robertinum finden. Dort sucht Elisabeth Decultot nach Grafiken und Gipsabgüssen. 2017 betreut sie eine große Winkelmann-Ausstellung in Weimar. Ihr Titel: Die Erfindung des Klassischen.

*Auf der Grundlage dieser Gipsabgüsse kann man wirklich die Verbreitung des Klassizismus in ganz Europa nachvollziehen. Eine grundlegende Frage für die Entstehung der Kunstgeschichte ist, ob Winkelmann bei seinen allerersten Skulpturenbeschreibungen überhaupt einen optischen Bezug zu den Skulpturen hatte. Es ist wirklich zu vermuten, dass er eigentlich nur Literatur über den Laokoon gelesen hatte und auf der Grundlage dieser Literatur eben diese Skulpturen so schön beschrieben hat.*

*Winkelmann gilt ja eigentlich als der große Begründer des Klassizismus in Deutschland, aber er hat eine eigentlich barocke Art und Weise zu schreiben.*

*Was wir sehr gerne zeigen würden, ist, dass diese angebliche klassische Tradition wirklich eine Erfindung ist. Es ist eine besondere Art und Weise Winkelmann zu lesen und auf der Grundlage dieser Lesart dann ein Bild Winkelmanns aufzubauen, dass eigentlich nur ein Teil seines Werkes ist. Und zwar gibt es bei Winkelmann zwar edle Einfachheit und stille Größe, es gibt aber auch sehr viel Ausdruck und Bewegung.*

Zu Winkelmanns Zeit besaß Halle die bedeutendste Universität Deutschlands. Ende des 17. Jh. wurde sie zum Ausgangspunkt der deutschen Aufklärung und Zentrum des Pietismus. Die Franckeschen Stiftungen zeugen vom christlich inspirierten Reformstreben ihres Gründers. August Hermann Francke baute für Waisenkinder Heim und Schule sowie ein kleines Museum auf.

*Die Wunderkammer ist ein wirklich sehr wertvolles Zeugnis für die Weltoffenheit der Frühaufklärung. Und das wurde eben diesen Waisenkindern angeboten. Mich haben eigentlich an all diesen Schriften diese historische und geografische Dimension interessiert und das ist glaube ich eine sehr moderne Art und Weise auch einem Kind beizubringen, dass es eigentlich doch ganz verschiedene Kulturen in der Welt gibt. Das finde ich eigentlich wunderbar.*

*Literatur ist was ganz Lebendiges, das sind so Welten auch für die Einbildungskraft von Kindern. Diese Einbildungskraft ist eigentlich riesig, die muss man füttern. Und Literatur ist dazu gedacht, die Einbildungskraft einfach in Bewegung zu bringen. Meine Tochter spielt Theater in der Schule und Theater ist natürlich ein guter Weg dazu.*

*Es ist wirklich für mich wichtig eben sowohl arbeiten zu können als auch mit der Familie überhaupt leben zu können. Ohne Probleme geht das natürlich nicht. Ab und zu gibt es auch wirklich sehr arbeitsintensive Phasen und es kann sein dass die Familie etwas darunter leidet, aber man muss irgendwie durchhalten.*

Auch Bibliotheken gelingt es mitunter den Zeiten zu trotzen: die Marienbibliothek ist ein unversehrtes Kleinod unter den Halleschen Kulturgütern. Als älteste deutsche evangelische Kirchenbibliothek verfügt sie über Literaturschätze aus dem 15. bis 18. Jh. Jahrhundert. Hier sind unter anderem Privatsammlungen gelehrter Geister zu bewundern. Für deren Ordnungssysteme interessiert sich Elisabeth Décultot besonders. Über ihre Alexander von Humboldt Professur möchte sie sich für den Erhalt der Bücher stark machen.

*Ich bin fasziniert von diesen Bücherbeständen in Halle. Einige davon sind weltbekannt, wie die der Franckeschen Stiftungen, andere sind weniger bekannt, wie*

*eben die Bücherbestände der Marienbibliothek. Und für die gibt keinen digitalen Katalog. Ich würde mich sehr gerne dafür einsetzen, dass es eine Art Verbund gibt für den Standort Halle auf der Grundlage dieser Bücherbestände.*

Sei es die Liebe zu den Originalen oder die Wertschätzung und Analyse von Exzerpten. – Elisabeth Décultot hinterfragt die Schreib- und Lesetechniken unserer Schriftkultur. Sie klärt auf, im wahrsten Sinne des Wortes.